



*In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.*

*Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten.*

*Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.*

Lukas 9,28b-36

Wenn ich diese Erzählung aus den Evangelien lese, dann sehe ich in meinem Inneren immer Bilder aufsteigen. Jesu Gestalt verändert sich, er wird leuchtend weiß, es sind zwei Männer dabei, die am Ende verschwinden. Es ist eine großartige Inszenierung, wie sie ein Regisseur eines Hollywood-Streifens nicht besser hätte machen können.

Es geht hier um nichts weniger als um eine Gottesbegegnung. Das ist auch die Rolle von Mose und Elíja in dieser Szene. Sie sind die Figuren aus dem Alten Testament, die eine Gottesbegegnung schon erfahren haben. Mose auf dem Berg Sinai, als er die Zehn Gebote empfangen hat und Elíja auf dem Berg Horeb, als er erfuhr, dass Gott nicht im Sturm, im Erdbeben oder im Feuer war, sondern in einem leisen Säuseln.

Hier offenbart Gott, nach der Taufe im Jordan, zum zweiten Mal Jesus als seinen geliebten Sohn. Die Jünger, allen voran Petrus, sind mit der Situation überfordert. Petrus möchte die Situation konservieren. Er versteht nicht, dass es um einen Blick in eine verheißene Zukunft geht. Das Reich Gottes ist noch nicht in Gänze da, aber es ist angebrochen.

Das ist auch die Botschaft für uns. Auch wir sind noch in dieser „Zwischenzeit“. Unsere Aufgabe ist es, Jesus als Sohn Gottes zu bezeugen und den Anbruch des Reiches Gottes in unserer Welt sichtbar zu machen.